**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 28 (1902)

**Heft:** 22

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Zürcher Stadt- und Staats-Archivabrheiten.

n den Zürcher Staats-Archiven sind unlängst verschollene Dokumente aufgesunden worden, u. A. ein Bundesvertrag des Kantons Zürch mit den Nachbarkantonen.

Dies berechtigte zu der Poffnung, daß die Züricher Archive noch weitere verschollene Schätze dieser Art bersgen, die nur ber hebung harren; — und mit einem

wahren Maulwurss-Enthusiasmus machten sich denn auch die Züricher Archivare und Lokal-Schliemänner an die Wühlarbeit. Ihre Mühe sollte nicht unbelohnt bleiben. Unverbürgten Gerüchten zusolge, die aus der seierlichen Abgeschiedenheit der bureaukratischen Heiligtümer in die Deffentslichkeit durchsieden, sind die zumde, da wir zur Presse gingen, noch folgende wertvolle Ausgrabungen ans Tageslicht gefördert worden:

- 1. Ein Züricher Bolkszählungsbericht aus nicht entzissenarsgrauer Borzeit, aus dem aber mit Gewißheit hervorgeht, daß Zürich damals 12,000 Seelen besah. Der Herr Statititer, dem der Herr Stadtspräsent unlängst händeringend und zähnesletschend zurief: "Thomane! Thomane! redde mihi 12,000 animos meos!" trug die michtige Urfunde atsbatd im Triumph zum Herrn Stadtpräsidenten und sprach mit tieser Berbeugung: "Da haben Sie sie wieder!" Die unseserlich gewordene Jahreszahl des Schriftstücks weist eine fünsstelige Zisser auf.
- 2. Eine Base aus Papiermache, beren innere Einteilung in Geheimfächer nur zu deutlich erkennen läßt, daß sie in der Aera des Proporzes als Wahlurne benutzt worden ist.
- 3. Ein Bugenzettel gegen einen Zuricher Pfarrer, aus ber Beit bes Sonberbundes. Der sonderbundbare Zettel ift merkmurdigerweise von einem Oberft unterschrieben (Name unleferlich) es handelt fich also

offenbar um die Berbugung eines ungerknirschten und unbuffertigen politisien Felbtaplans.

- 4. Eine Mappe, enthaltend Zeichnungen für Sitter-Dessins zur Einzäunung der Gotthardbesestigungen. Ein riesiges Elaborat, denn es umssatt in bekannter misitärischer Bescheidenheit und Sparsamkeit nicht weniger als ein Halbundert Bogen im "Imperial"-Format, woraus hervorgeht, daß dasselbe aus der Empire-Zeut stammt. Die Entwürfe zeigen Gußeund Schnigarbeiten von hohem Kunstwert, eine wahre Augenweide sür Kenner der Militär-Renaissance. Am Fußende der Gitter sind Schlupslöcher mit kleinen Fallgittern angebracht, durch die hindurch sich der Kunstwallen und verd— Zivilist in knieender Stellung mit den im Janern der Beseftigungen patrouillierenden Militärorganen verständigen kann.
- 5. Eine alte Speiseordnung aus dem Oetenbach, u. A. ein interessantes Rezept zur Bereitung von Haferschleim enthaltend, welches aber nur gegen Züricher Sitzedatteure und unliebsame Tintenseze in besonders schweren presprozestichen Fällen zur Anwendung kommen durfte. Das alfoholfreie Kurhaus auf dem Züricherg bestreitet entschieden die Echtheit des Dokumentes; der Züricher Situlichkeitsverein beschlos in geheimer Sitzung gegen dessen Beröffentlichung Stellung zu nehmen.

Auch eine wahrhafte Reliquie hat sich bis jest im Züricher Staatsarchiv vorgesunden: Ein freigewordener Koteletteknochen von dem wundervollen Kottelettebart des Bürgermeisters Waldmann. Nachdem wir in Zürich zur Erhaltung des religiösen Friedens bald einen zweiten Bahnhof am andern Sihluser bekommen werden und alsdann einen protestantischen und einen katholischen Bahnhof besigen, wird die interessante Kelsquie jedensalls in letzterem ihre Ausstellung sinden. [Proboscis.]

#### Kommende Congestionen.

Wenn bann ber neue Zolltarif burchgeht, Und der Bund vor'm überfüllten Geldsack steht, Wird's freuen von Allen zu allermeist Den alten Raubritter "Kantönlige ist"! Der setz bann die Hellebarde "Finanz-Ausgleich" Dem Bund auf die Brust — und der wird bleich, Hühlt sein Zollwuchergewissen schlagen Und die Kene im übervollen Wagen . . . Was solgen muß, ist nur anzudeuten — Sonst wird's übel auch andern Leuten . . .

### Stanislaus an Ladislaus.



Lieper Bruother!

Zum Beginne unserer häutigen And 8 muß ich in erster Linie ein Isaches Pereat außbringen auf den scheitenden Bunne= und Minne= monath. 1e solche meterologische Grobheid hot uns der Bill= wiler noch nie gem8, nicht 1mal, wo er noch Anfänger war in der Heu-wettersapritation.

Aprehn tason, daß im O III 27 Kahntonnsräthe erfrohren sind, war es sogar zum Seurathen zu wenig warm, intem man, wie die Läusenbett vernohmen hot, tabei nicht gern friert. Eß gipt so wie so siele Sochzeiter (Pyrrhula rubicilla, Linné), wo bei der angenemmsten Tembenraduhr nicht gern underschreiben.

Aprobeau! Intem wir gerate bei der Liepe sind, was hältst Du eigentlich son der Wilhelmine? So etwas kann sich allensalls eine Köchin zum 2. Wahl erlaupen, aper 4 eine Königin paßt es nicht, haars undgegen das kommt dason, wenn man rehsormiert ist.

In punkto der Sylfeströhliasse ühre bin ich da 4, daß der Buntescad am pesten und billigsten thäte, wenn er als Xanten den Monssignore Karl Landolltissimo auß Turicum anstehlen würte, intem derselbe schon in Kom ist, intem dersälpe insolge seines ingegnosissimo discorso 4 alle Zeiten die Sympadie son ganz Italienten pestigt und iperhaubt in allen dippeloteromatischen Dingen beschlagen ist.

Die tempenrierteften Bruge fon Deinem Stanislaus

## Regierungsrat und Obergericht.

armes Zürich, du bist zu bedauern, Es balgen die Großen sich um die Macht, Und hinter Paragraphen schleichen, lauern Die derrichergelüste in dunkter Racht.
Was muß denn der gemeine Mann wohl denken, So rausen zu sehen die Staatsgewalt, Und statt sich in die Akteun versenken, Der Richter beut Staatsaktionen — Halt?
Das kommt davon: Ein Deer trost von Gesegen Dem Menschenverstande und macht ihn krank. It's zu verwundern, wenn Ihr voll Entseten Wehlaget und sindet nicht mehr den "Kank"?
Es ward — und leider heute wird noch immer Am Kleid der Geseg herumgesickt:
Was Bunder — wenn im Garderobe-Zimmer Erhebet sich ein Kompetenz-Konssist?

### Ein Mundschenk für Spanien gesucht.

Bie denkst Du iber den neubadenen spanischen König?" "Om, so jung und schon so viel Bürden — er hat's nicht leicht!" "Na, er hat ja doch seine Bürdenträger!"

"Ja, aber leider fehlt ihm der notwendigste . . ."

"Hopla — wohl'n Mentor für den "grünen Jungen"? "Nein, ihm fehit bei der verlotterten Pfaffenwirtschaft in seinem Reiche vor Allem ein Mundschenk!"

"Oha — damit er mit den Pfaffen auf guten Fuß tommt, Bruder= ichaft fauft . . ."

"Unfinn - ich meine, ein Munbichent fehlt, der ihm reinen Bein einschentt!"

"Ach fo, ber ihm die Bahrheit fagt! Ja, Liebster, aber wer mag gern seinem König Bitteres fredenzen? . . ."

### Zwä Gsätzli.

Bym Zytiglese find-i Näme, Ich schryb es uf und bhaltes z'sämme. Jeh wenn i mueh zum Pfarrer lause, Und han ä g'rothes Büebli z'tause, So hääht der Burst: "Position", Es chyt ja sast wie Salomon.

Thuet mir der Storch a Määtli bringe, En Name git's gad wie zom Singe, Ka Dorothe, ta Lifebetli, Ond au fa Babeli, ta Greethli, Biel schöner weber Katheri, Das Gössi hääßt: "Kategorie".

#### federzeichnung.

Rosensarb'nes Seidenkleid, Spigen ohne Ende, Und ein großes Loch im Strumpf, schmuzig auch die Hände. Läppisch-schlau wie Erbsenstroh, Schuh mit Silberschnallen, 's Mädchen wär sonst wunderschön, doch die Dümmst' von allen.